

Audio Offensive

Hifi-Vertrieb



MOONRIVER
AUDIO

FÅGELSÅNG



TEST
SPEZIAL
2024



404 - Vollverstärker



Monriver Audio 404 - Vollverstärker

3.499,00 €

Zusatzmodule:

- MM Phonomodul für 404 und 404 Reference 495,00 €
- MM/MC Phonomodul für 404 und 404 Reference 599,00 €

505 - Hybrid-Phonovorstufe



Monriver Audio 505 - Hybrid-Phonovorstufe

4.999,00 €

404 Reference - Vollverstärker



Monriver Audio 404 Reference - Vollverstärker

4.999,00 €

Zusatzmodule:

- MM Phonomodul für 404 und 404 Reference 495,00 €
- MM/MC Phonomodul für 404 und 404 Reference 599,00 €

BREMSEN LOS!



Der legendäre Song „Moon River“ stand Pate bei der Namensgebung der noch jungen, im schwedischen Malmö gelegenen Edelschmiede. STEREO testet den Vollverstärker 404.

Text: Tom Frantzen

Ganz ehrlich: Die Marke Moonriver aus Schweden hatten wir bislang eher nicht auf dem Schirm. Was aber auch daran liegt, dass sie erst seit relativ kurzer Zeit aktiv und das Portfolio noch schmal ist. Der Vollverstärker 404 ist das erste und zentrale Produkt und verschlang rund drei Jahre Entwicklungszeit. Der Schöpfer des Moonriver ist George Polychronidis, ein griechischstämmiger Industriedesigner und

HiFi-Ingenieur Jahrgang 1973 mit sehr klaren und sympathischen Vorstellungen von „Live“-Musik und ihrer unverfärbten, ungebremsten Reproduktion. Natürlichkeit, Emotion, Fluss stehen im Vordergrund seiner Entwicklungsarbeit. Selbst angestrebt „trockenen“ Klang wie mitunter in der Studioteknik empfindet er als Verfälschung, weil er die Töne lieber angemessen ausklingen lassen möchte. Diese Meinung teilen wir übrigens 1:1.

Das Erscheinungsbild dieses etwas über zwölf Kilogramm auf die Waage bringenden Amps ist sehr gediegen und im klassischen Sinne attraktiv. Dafür sorgt die gelungene Mischung aus Retro-Elementen mit zeitlosen Details, etwa eine mattschwarze Front und vier schwarz glänzende Drehknöpfe in gelungener Abstimmung, eine dimm- und gar abschaltbare LED-Beleuchtung, zwei Kippschalter und angedeutete Holzwanen, die man eher auch als „Bäck-

Fotos: STEREO



Am ansonsten puristischen Moonriver womöglich unerwartet: der Balancesteller.



Oben links ist der Platzhalter für die DAC-Platine in Form einer abgedeckten USB-Buchse.



Das Gerät ist attraktiv und wirkt vielleicht leicht wuchtig, ist aber gar nicht so schwer.

chen“ bezeichnen könnte, weil sie die Dimensionen kleiner Rackohren aufweisen. Ihre Wirkung verfehlen sie dennoch nicht.

Blick unter die Haube

Bis zu vier relaisgeschaltete Hochpegelquellen lassen sich anschließen, wobei jeweils eine davon für Phono- respektive DAC-Optionen geopfert werden muss. Die symmetrisch angeordneten Knöpfe erinnern ein wenig an Donuts, der Gesamteindruck ähnelt den älteren, legendären Sansui-Verstärkern der 70er- und 80er-Jahre.

Während der Moonriver auf Klangreglung verzichtet, bietet er gleichwohl einen Balanceregler, was zumindest leichte Korrekturen durch ungünstige Raumgeometrien gestattet.

Ein Monoschalter hilft bei der Findung der tatsächlichen akustischen Mitte und wird Fans älterer Schallplatten und ent-

sprechender Mono-Abtaster freuen. Eine komplette Tapeschleife ist auch nur vermeintlich ein Relikt, denn sie gestattet das Einschleifen von Prozessoren, etwa zur ausgefeilteren Korrektur der Raumakustik. Das finden wir erwähnenswert. Zwei Paar Vorstufenausgänge nehmen bei Bedarf Kontakt mit einer größeren Endstufe oder Aktivboxen auf, gestatten Bi-Amping oder auch den Einsatz eines Subwoofers.

Ein wenig vermisst haben wir freilich einen Kopfhörerausgang. Auch wenn man nicht gern oder oft mit dem Bügel auf dem Schädel hört, muss man es beispielsweise in einer Mietwohnung oder mit Kindern oder älteren Generationen im Haus ja nun doch gelegentlich so handhaben.

Unter der Motorhaube finden wir funktional sorgsam getrennt eine recht üppige Energieversorgung mit einem Ringkerntrafo samt fünf Netzteil-Abgriffen für die

verschiedenen Abnehmer und selbstverständlich kanalgetrennten Wicklungen sowie eine ganze Armada an parallelgeschalteten, „schnellen“ Siebkondensatoren mit rund 50.000 Mikrofarad für eine entsprechende Impulswiedergabe vor. Auf einem großzügigen Kühlkörper sitzen – wohl gemerkt – Class A/B-„Chipverstärker“, also gewissermaßen Fertigmodule. Das verblüfft etwas, geht aber vollkommen in Ordnung. Kürzere Signalwege mit bewährter Abstimmung sind kaum zu erreichen, und für die angestrebte Leistung genügt es auch. Ansonsten ist hier praktisch alles Handarbeit, SMD-Bauteile gibt es nicht.

Skandinavische Magie

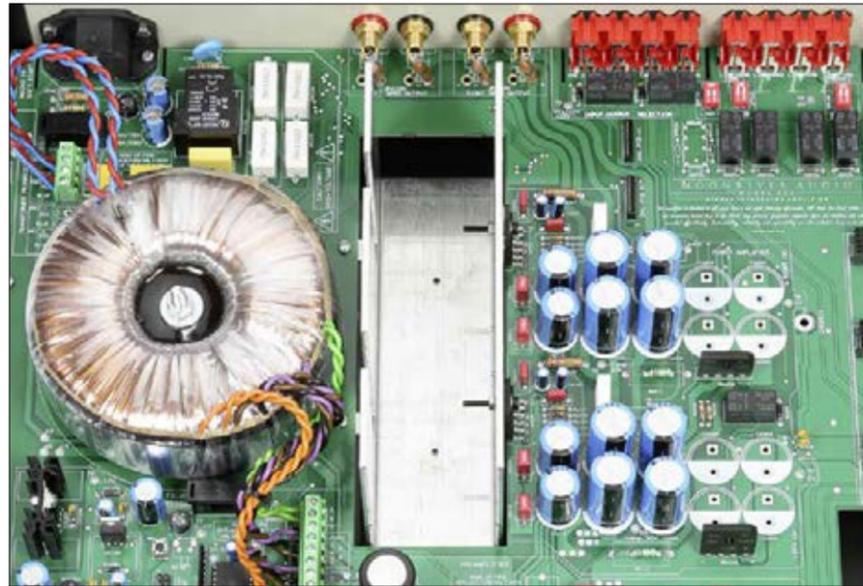
Per se so sanft, wie es der aus dem Film „Frühstück bei Tiffany's“ stammende Name vermuten lässt, ist der Moonriver

TESTGERÄTE

CD-Spieler/Streamer: T+A MP 2000R
Vollverstärker: Moonriver 404
Lautsprecher: DALI Epicon 6
Kabel: HMS, Silent Wire, Supra



Für detaillierte Infos zu allen Testgeräten QR-Code einscannen.



Das Herzstück eines jeden guten Verstärkers ist zweifellos die Stromversorgung, hier mit recht üppigem, streufeldarmem Ringkerntransformator und vielen kleinen (schnellen) Siebkondensatoren.

tatsächlich gar nicht, auch wenn der Mancini-Song auf dem Amp geradezu traumhaft elegisch klingt. Tatsächlich legt der Schwede bei entsprechendem Futter sogar los wie der Teufel, mit mächtig Verve. Manch einer wird es gar ungestüm finden. Eine „Lame Duck“ ist er keinesfalls.

Ein Kraftprotz ist er mit im STEREO-Labor ermittelten 53 Watt Dauer- und 65 Watt Impulsleistung allerdings auch nicht. Das muss er auch nicht sein, wenngleich sich der eine oder andere für 3.500 Euro womöglich doch noch etwas mehr Bizeps und Autorität wünschen würde. Wenn die vorhandene Kraft freilich von einer solch knackigen Klangqualität geprägt und dabei gar von einer fesselnden Magie durchdrungen ist, soll uns das vollkommen recht sein. Der 404 ist eindeutig eine Führungskraft mit Dampf und Temperament, deren strammem Griff sich der Lautsprecher fügt. Les McCann mit seinem launisch-mitreibenden „Pump It Up“ kommt dafür gerade recht. Mit unseren „Arbeitslautsprechern“, DALIs überragender und ebenfalls skandinavischer

Epicon 6, kam der Amp ganz exzellent zu recht, und ihm ging auch bis zu geradezu abartigen Pegeln nie auch nur annähernd die Puste aus. Das sich sehr gut von den Lautsprechern ablösende Klangbild mit breiter, tiefer und gut ausgeleuchteter Bühne wirkte geradezu riesig, stets mühelos und sehr transparent. Er strahlt mit Cara Dillons Engelsstimme deutlich über seine Preisklasse hinaus und ließ sich dabei auch von einem deutlich teureren Symphonic Line RG 14 Edition nicht einbremsen. Die Bühne beginnt buchstäblich an den Nasenspitzen des Auditoriums! Wenn man den Schweden partout in Schwierigkeiten brin-

gen möchte, kann man das mit besonders leisen Quellen und ungewöhnlich ineffizienten Schallwandlern trotzdem tun und es durchaus „eng“ und angestrengt klingen lassen. Das zeigen auch die Messungen. Wenn man ihn – nebst den Nachbarn – etwas gemein „zankt“, schießen die Werte für die Intermodulationsverzerrungen in den hohen einstelligen Prozentbereich – und das klingt wirklich unschön.

Musikalische Empfehlung

Möchten Sie in einem eher großen Wohn- oder Musikzimmer mit Schallwandlern Musik hören, die Energie fressen und vernichten wie der Durchschnittsdeutsche vor dem TV seine Chipstüte, schauen Sie lieber nach einer Alternative. Alle anderen, vor allem Genussmenschen mit musikalischen Ambitionen und womöglich einem Geschmack oberhalb des Mainstreams, sollten sich den Ausflug in die Gefilde dieses Moonriver gönnen. Täten Sie es nicht, würden Sie etwas verpassen!

Ja, der 404 bietet bei Kauf oder als zukunftssträchtige, nachträgliche Belohnung auch Aufrüstooptionen an, als da wären eine Phono-MM/MC- und eine asynchrone, HiRes-fähige USB-DAC-Platine. Von Letzterer kündigt bei unserer Basisversion nur eine Art Verschlussstopfen oben im Anschlussfeld der Rückseite. Die DAC-Platine ist gerade im Moment in der Revision, da der bestens beleumundete Wandlerchip von AKM nicht mehr ganz aktuell ist. Diese Zusatzplatinen müssen in das Gehäuse eingebaut werden, und beispielsweise die Phonoplatine lässt sich mittels

eines Mäuseklaviers von MC (100 Ohm) auf MM (47 kOhm) umstellen, individuelle Werte bei MC sind ohne Löten möglich. Dafür sind ein gutes Dutzend Schrauben zu lösen und das Gehäuse zu öffnen. Das ist umständlich, aber wenigstens muss man das als „Normalgebraucher“ ja nicht tun. Analoge Power-User seien dennoch gewarnt.

Zudem gibt es mittlerweile zum preisgekrönten 404 sogar einen größeren respektive „aufgebohrten“ Bruder namens 404 Reference, der etwas weniger temperamentvoller Stürmer und Dränger als elegisch und erwachsen abgestimmt zu sein scheint. Die Leistung ist etwa gleich, er sieht praktisch identisch aus, der Preis liegt aber rund 1.500 Euro höher. Geändert wurde im Wesentlichen das Netzteil



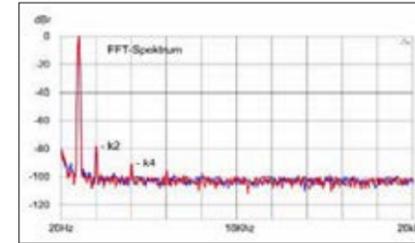
Tom Frantzen
 Redakteur Test & Technik
»DER MOONRIVER SERVIERT SELBST ERFAHRENEN TESTERN MUSIKALISCHE AHA-ERLEBNISSE.«

mit nahezu verdoppelter Siebkapazität, um den Reference für kritischere Lautsprecherlasten zu rüsten. Uns hier aber hat schon der „normale“ 404 aus Schweden hervorragend gefallen. Und zwar genau so, wie er ist.

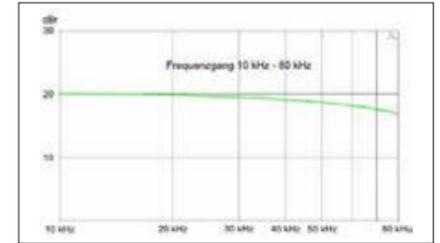
Dieser Verstärker macht definitiv süchtig, und er birgt eine emotionale wie monetäre Gefahr. Wenn man nämlich nach Ausflügen mit ihm durch diverse Partituren aller Musikrichtungen auf den eigenen oder auch einen anderen Verstärker wechselt, wirkt der manchmal glatt langweilig. Mehr an Kompliment geht nicht. ■



Der kompakte Geber aus Metall bietet das Nötigste, sogar Quellenwahl ist möglich.



Verzerrungen und Rauschen halten sich bei diesem Verstärker in sehr engen Grenzen.



Der Frequenzgang verrät eine „schnelle“, weil breitbandige Endstufensektion.

MOONRIVER 404	
Produktart / Preisklasse	Vollverstärker (Transistor) / 2.000 bis 5.000 Euro
Internetadresse	www.moonriveraudio.com
Preis in Euro	ab 3.500
Abmessungen (B x H x T) in cm / Gewicht in kg	43 x 13,5 x 40,5 / 12,5
Deutschlandvertrieb / Telefonnummer	www.audio-offensive.de / +49 3322 2131655
KLANG	55 % gut 1,6
Klangqualität	aufregend dynamisch, plastisch, natürlich, offen und mitreibend
MESSWERTE	10 % befriedigend 3,3
Dauerleistung pro Kanal an 4 Ohm bei 1 % Klirr (in Watt)	ausreichend (53)
Impulsleistung an 4 Ohm (1 kHz; in Watt)	ausreichend (65)
Intermodulation bei 5 Watt (in Prozent)	gut (0,008)
Dämpfungsfaktor an 4 Ohm	knapp (16)
Kanaltrennung (in Dezibel)	befriedigend (76)
Gleichlauf-Lautstärkesteller (in Dezibel)	mangelhaft (4,6)
Obere Grenzfrequenz (in kHz)	sehr gut (>80)
Klirrfaktor bei 5 Watt (in Prozent)	befriedigend (0,01)
Rauschabstand bei 5 Watt (in Dezibel)	ausreichend (79)
FFT-Spektrum	gut
AUSSTATTUNG	15 % befriedigend 3,3
Haptik/Verarbeitung	sehr gut
Anzahl analoger Eingänge (Cinch/XLR)	viele (5)
Klangregelung oder Raumeinmessung	nein
Pre-Out	ja (2)
Farbvarianten/Ausführungen	nur schwarz
HANDHABUNG & BEDIENUNG	15 % ausreichend 3,6
Qualität der Fernbedienung	kompakt und gut
Bedienung am Gerät / Anzeige & Display	gut
Qualität der Anleitung	nur englisch
SERVICE & UMWELT	5 % gut 1,8
Garantie in Jahren	2
Verpackung	kompakt, wenig Plastik
Stromverbrauch Standby / Leerlauf in Watt	sehr gut (- / 12)
Harter Netzschalter	gut
STEREO TESTERGEBNIS	gut 2,3



USB-DAC: Bei eingesetzter Wandler-Karte lugt an dieser Stelle eine USB-Buchse heraus.

Anschlüsse: Qualität und Ausführung der Anschlüsse am Heck sind durchweg gut.

Stromanschluss: Der Verstärker reagiert positiv auf bessere Netzkabel, die Netzphase liegt unten rechts.



DER CHARME DES NORDENS

Moonriver Audio ist ein neuer Hersteller tönenden Equipments aus Schweden. Den Vollverstärker 404 wollte ich begutachten, weil ich ihn ziemlich hübsch finde. Vielleicht ist ja noch mehr dahinter?

Es sind mehrere Dinge, die dem Moonriver 404 seinen optischen Charme verleihen. Da wären das dezente Schwarz seiner Front, die erfreulich unmoderne Typografie der Beschriftung und die geschmackvoll gestalteten Knöpfe. Hinzu kommt das Layout der Frontplatte mit vier Drehelementen und natürlich die dunkel-dezenten Echtholzapplikationen neben der Front. Jawohl, das ist geschmackvoll, das würde ich mir ohne zu Zögern ins Wohnzimmer stellen. Und außerdem kommt da in Bälde noch eine richtig gehaltvolle externe Phonorstufe und das ist für unsereins ja ein gewichtiges Argument. Der Moonriver 404 ist im Kern erst ein-

mal ein klassischer analoger Vollverstärker zum Preis von 3.000 Euro. Er lässt sich mit einem Phonomodul (480 Euro) und einem D/A-Wandlermodul (580 Euro) zur Schaltzentrale einer feinen HiFi-Anlage ergänzen.

Der Hersteller residiert in Malmö und präsentiert sich angenehm unaufgeregt, bodenständig und geschmackvoll. Genau das ist die Sprache, die er auch durch seine Produkte sprechen will. Die Namensgebung ist übrigens Henry Mancini, Johnny Mercer und Audrey Hepburn zu verdanken, Letztere gewann mit ihrer Interpretation von „Moon River“ im Film „Breakfast at Tiffany's“ auch einen (verdienten) Oscar.

Auf der Suche nach technischen Kabinettstückchen und elektronischen Innovationen an der Grenze des Machbaren wird man hier eher nicht fündig, dafür gibt's bewährte Komponenten sorgsam kombiniert und europäische Handarbeit.

Ein weiteres interessantes Detail sind die feinen Betriebszustandsanzeigen: Das sind nämlich ganz normale dezente orange Leuchtdioden. Und die sind dazu auch noch per Kippschalter dimm- und abschaltbar. Sehr geschmackvoll – mit so etwas kriegt man mich.

Ganz links auf der Front ist der Eingangswahlschalter angeordnet. Er erlaubt die Anwahl von vier per Relais geschalteten Eingängen. Zwei davon können mit dem Phono- und dem Wandlermodul belegt werden. Drehknopf Nummer zwei schaltet nach alter Väter Sitte zwischen „Normal“-Tape-Monitor-Betrieb um. Diese Möglichkeit hat der Hersteller übrigens nicht vorgesehen, um die Rückkehr des Tapedecks zu beschwören, sondern um die Möglichkeit zu bieten, eine aktive Raumkorrektur einzuschleifen. Eine zentral angeordnete Leuchtdiode informiert über die Betriebsbereitschaft, der erste Drehknopf zur Rechten erlaubt die Balance-Verstellung. Hier wäre eine Mittenrastung hilfreich gewesen, deren Fehlen ist aber kein Beinbruch. Rechter Knopf: Lautstärke, zwischen den beiden Letztgenannten gibt's noch einen Kippschalter für Mono- und Stereobetrieb. Alles dran, was man so braucht – tatsächlich sogar mehr, als bei den betont karg ausgestatteten „audiophilen“ Vollverstärkern der heutigen Zeit üblich ist.

Die entsprechenden Anschlussmöglichkeiten gibt's auf der Rückseite. Zusätzlich zu den vier Paar Eingangsbuchsen gibt's

eine USB-Buchse für die Beschickung des D/A-Wandlers mit entsprechender Digitalkost, eine komplette Tape-Schleife und gleich zwei Vorverstärkerausgänge. Ob da noch eine passende Endstufe kommt? Da kannste wetten. Die Lautsprecherterminals sind okay, die Kaltgerätebuchse Standard – prima, passt.

Zum Lieferumfang des Gerätes gehört eine Fernbedienung. Das ist ein eher unspektakuläres Kunststoff-Standardteil mit sechs Tasten, mit denen die elementaren Dinge (Lautstärke, Eingangswahl, Muting, Tape Monitor) zu erledigen sind. Die Phonorstufe kann sowohl MM- als auch MC-Tonabnehmer bedienen und sitzt im Geräteinneren unter einer schirmenden Blechhaube. Der Luxus in Sachen Parametrierbarkeit hält sich in Grenzen: Zwei Mäuseklaviere erlauben die Umschaltung zwischen MM- und MC-Betrieb und die Wahl der Eingangsimpedanz von 100 Ohm oder 47 Kiloohm. Das sind die Basics und wird in vielen Fällen gut funktionieren. Wo wir das Phonomodul eh gerade vor uns haben: Das ist eine operationsverstärkerbasierte Standardlösung, erfreulicherweise mit separaten Spannungsreglern auf der Platine. Die Widerstände sind erstaunlicherweise nicht mehr ganz zeitgemäße Kohleschichttypen, die Kondensatoren gute Folientypen.

Auch ansonsten ist einiges los unterm Deckelblech des Schweden. Trotz nicht allzu gewaltiger Ausgangsleistung obliegt die Versorgung einem ziemlich stämmigen Ringkerntrafo. Um den stressfrei ans Netz zu bekommen, hat der Hersteller ihm eine bestens funktionierende Einschaltstrombegrenzung spendiert. Die schont nicht nur die Sicherung fürs Wohnzimmer,



Geschmackvolle Knöpfe, dezente orange Statusanzeigen: gestalterisch sehr gelungen, der Moonriver 404



Ein kleines Detail, das optisch bestens wirkt: die Echtholzleisten an den Seiten

Mitspieler

Tonabnehmer:
 • Audio-Technica AT-5V
 • Excalibur Gold

Plattenspieler:
 • Technics SL-1000 MK2

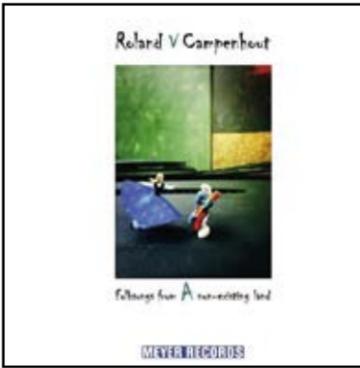
Phonorstufe:
 • PS Audio Stellar Phono

Lautsprecher:
 • KLANG+TON Nada
 • KLANG+TON Prototyp
 • Audio Physic Avantara III

Gegenspieler

Vollverstärker:
 • Cambridge Audio Edge A
 • Taga HT-2500B

Roland Van Campenhout – Folksongs from a Non-Existing Land



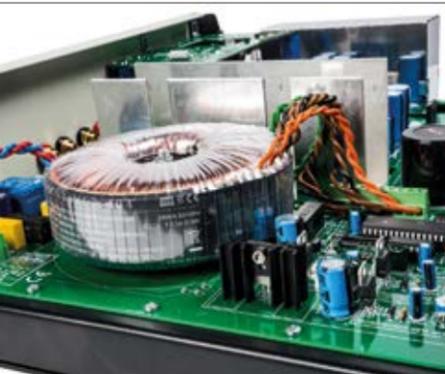
Gespieltes

Roland Van Campenhout
Folksongs from a Non-Existing Land

Kadavar
For the Dead Travel Fast

Pink Floyd
Wish You Were Here

Rickie Lee Jones
Pirates (MFSL 45)



Der 250-VA-Trafo ist gut doppelt so kräftig, wie er nach Ausgangsleistung sein müsste

Der 404 ist ziemlich prall ausgestattet, optional gibt's ein Phono- und ein DAC-Modul

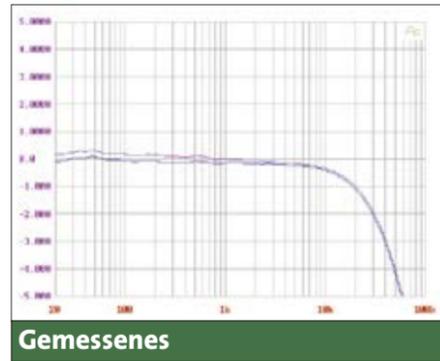


sondern auch den Netzschalter, der sich so nicht mit dem erklecklichen Einschaltstrom eines solchen Umspanners herumplagen muss. Der Hauptteil der Verstärkerarbeit obliegt beim 404 zwei integrierten Endstufenchips. Eine Typenbezeichnung ist den auf einem Kühlwinkel montierten Fünfzehnbeinern nicht mehr zu entlocken, wir dürfen jedoch davon ausgehen, dass es sich um einen der zwei, drei Standardtypen handelt, die die Halbleiterindustrie seinerzeit zu diesem Zwecke entwickelt hatte und die sich bis heute bewährt haben. Qualitative Bedenken muss man da nicht haben, es gab sogar mal echte Kultverstärker aus Japan mit diesen Bausteinen: Erinnerung sich noch jemand an die „Gaincard“ von 47Labs?

Wie immer kommt es darauf an, was man mit solchen Bauteilen macht, und Moonriver Audio hat sich dabei definitiv Mühe gegeben und auf eine luxuriöse Stromversorgung geachtet. Der Trafo liefert reichlich, direkt an den Chips sitzen ganze Batterien von parallelgeschalteten Elkos, die für ungehemmten Energienachschub sorgen. Die nächste gute Idee war die, die Chips leistungsmäßig nicht bis zur Halskrause auszureizen. Knappe 40 Watt an acht und gute 50 Watt an vier Ohm sind ein solider Kompromiss, der in der Praxis bestens funktioniert.

Die Bestückung der diversen Platinen ist der vom Hersteller beworbenen Handmontage angepasst, es gibt nämlich fast nur klassische bedrahtete Bauteile, die sich manuell ohne Probleme verarbeiten lassen, im Gegenteil zu modernen SMD-Komponenten. Da haben die Schweden augenscheinlich die Wahrheit gesprochen, das nehmen wir zufrieden zur Kenntnis.

Im Betrieb gibt sich das Gerät absolut allürenfrei. Das Feeling ist das eines guten Vollverstärkers aus – sagen wir mal – den frühen Achtzigern. Die Erwachseneren un-



Gemessenes

Messtechnik-Kommentar

Die Frequenzgangmessung des Moonriver über den Phono-MM-Eingang zeigt weitgehende Linearität und Kanalgleichheit. Der Übertragungsbereich reicht bis etwa 40 Kilohertz. Das Gerät leistet rund 38 Watt an acht und 52 Watt an vier Ohm. Der Störspannungsabstand über die Hochpegeleingänge bei 5 Watt am Ausgang beträgt gute -85 Dezibel, die Kanaltrennung -68 Dezibel. Der Klirr sieht ebenfalls ordentlich aus: 0,06 Prozent bei 5 Watt an acht und 0,08 Prozent an vier Ohm. Das Gerät verbraucht im Leerlauf 73 Watt Strom.

ter uns finden sich zurecht, alles tut das, was es soll. Auch mit dem D/A-Wandler kommen wir zurecht, die USB-Schnittstelle verträgt PCM-Daten mit bis zu 384 Kilohertz Abtastfrequenz, DSD geht nicht. Dafür zickt das eingebaute XMOS-USB-

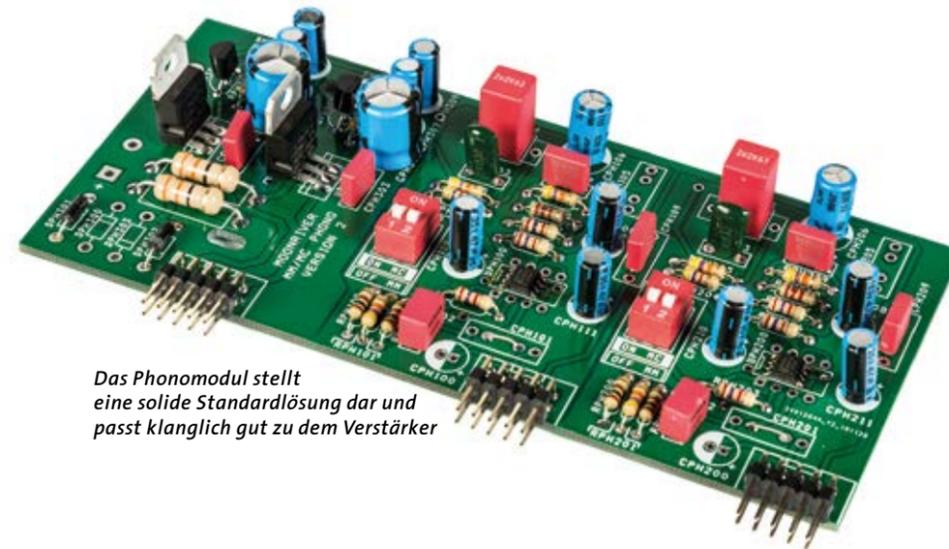


Moonriver 404

- Preis ab 3.000 Euro
- Vertrieb Len HiFi, Duisburg
- Telefon 02065 544139
- Internet lenhifi.de
- Garantie 2 Jahre
- Gewicht ca. 12 kg

Unterm Strich ...

» Der Moonriver ist ein wunderschöner Vollverstärker alter Schule mit erstaunlichem klanglichen Potenzial: Er klingt frisch, zeigt klare Kante und gehört ganz klar zu den dynamischsten Vertretern seiner Klasse.



Das Phonomodul stellt eine solide Standardlösung dar und passt klanglich gut zu dem Verstärker



Die empfindlichen Tonabnehmersignale werden unter einer Abschirmung „behandelt“

Die Endstufe des 404 arbeitet mit bewährten integrierten Verstärkerchips

Frontend bei der Treiberinstallation nicht, die man sowieso nur dann braucht, wenn man einen Windows-PC anstöpselt.

Für uns interessanter ist das, was der Verstärker über das eingebaute Phonomodul zu leisten in der Lage ist. Und da habe ich ziemlich sparsam geguckt: Was der 404, gefüttert vom alten Geheimtipp-MM Audio-Technica AT-5V liefert, ist nämlich ein kleines dynamisches Wunder: Der Amp spielt überaus agil, flitzt mit großem Vergnügen um jede musikalische Ecke und pustet frischen Wind durch die Lautsprecherkabel. Eine Grundvoraussetzung dafür sind Lautsprecher mit ein bisschen Wirkungsgrad, die so etwas auch umsetzen können. Der Vertrieb hätte da was vom polnischen Hersteller Horns, haben wir hier auch schon das eine oder andere mal drüber gesprochen, das geht mit Sicherheit ausgezeichnet. Bei mir waren's diverse Selbstbaukonzepte, unter anderem auch mit einem Horn für den Mittelhochtonpart, denen der Schwede gehörig die Flöten- und andere Töne beibrachte. Ziehen wir mal den ollen Blues-Grantler Roland Van Campenhout zurate. Und siehe da: Seine „Folksongs from a Non-Existing Land“ klingen auf einmal gar nicht mehr so grantig. Der Moonriver poliert das Ganze hübsch auf Hochglanz und schickt es mit einem wohlgemeinten Tritt in den Allerwertesten dorthin, wo die Töne produziert werden. Die Percussion glänzt und glitzert, das Ganze ist weit aufgefächert, die Bühne ganz vorne. Die Herren von Kadavar pusten ihr neues Album „For the Dead Travel Fast“ ebenfalls mit Schmackes und Grip durch die Gegend, ich sehe keinerlei Veranlassung, auf schwereres Verstärkergeschütz umzusteigen. Der Umstieg auf einen MC-Tonabnehmer ändert die tonale Balance etwas in Richtung Brillanz – mich zieht's wieder zurück zum MM. Damit allerdings schlägt sich der Schwede meisterlich – großes Kompliment!

Holger Barske

ALTER SCHWEDE!

Moonriver Audio aus dem schwedischen Malmö verzückt mit einem Vollverstärker, der die gute alte HiFi-Zeit zumindest optisch heraufbeschwört. Dabei klingt der 404 Reference gar nicht altbacken. ■ Von Lothar Brandt

Ein Gelehrtenstreit kann sich durchaus an der Herkunft entzünden. Ob zum Beispiel der deutsche Ausruf „Alter Schwede!“ auf die Soldatensprache (nach dem Dreißigjährigen Krieg) oder auf die niederdeutsche Umgangssprache zurückgeht und zum Beispiel für „alter Witzbold“ steht, bleibt unter Etymologen umstritten. In beiden Fällen steht der Ausruf aber für Überraschung und Erstaunen. Ganz sicher ist dagegen die Herkunft des Vollverstärkers Moonriver Audio 404 Reference. Der kommt aus Malmö in Südschweden.

Und schon vor diesem Test des (in der Grundausführung) 4490 Euro teuren Geräts mag mancher „Alter Schwede!“ gezischt haben, mischen sich doch heutzutage Bewunderung und Süffisanz oder bloßes Staunen in diesem Ausdruck. Der Look mutet ja schon auf eine wohlthuende Art altmodisch an. Vier gleich große Drehschalter beziehungsweise Drehregler, dazu zwei Kippschalter, ein Druckknopf für Ein/Aus und als einzige Lightshow ein Betriebsfertigkeit signalisierendes, abschaltbares Licht auf der Front, der zwei Kirschholz-Wangen noch mehr

IM VERBORGENEN: Die Umschaltung zwischen MM und MC muss der Nutzer im Gerät selber vornehmen und dazu die DIP-Schalter (Pfeil) umlegen.

Seriosität verleihen. Das alles erinnert an gute alte HiFi-Zeiten. Die unmodische Typografie der Beschriftung holt uns weiter zurück in eine Ära, in der uns Filme wie „Frühstück bei Tiffanys“ mit der bezaubernden Audrey Hepburn noch verzaubern konnten. Auch mit der herrlichen Schmelze „Moonriver“ aus dem Soundtrack von Henry Mancini, von dem der Hersteller seinen Namen entlieh.

Ein wenig old-fashioned mag manchem auch die Ausstattung vorkommen, mit Balance-Regler, Mono-Schalter und Tape-Monitor-Schaltung. Bitte mal kurz



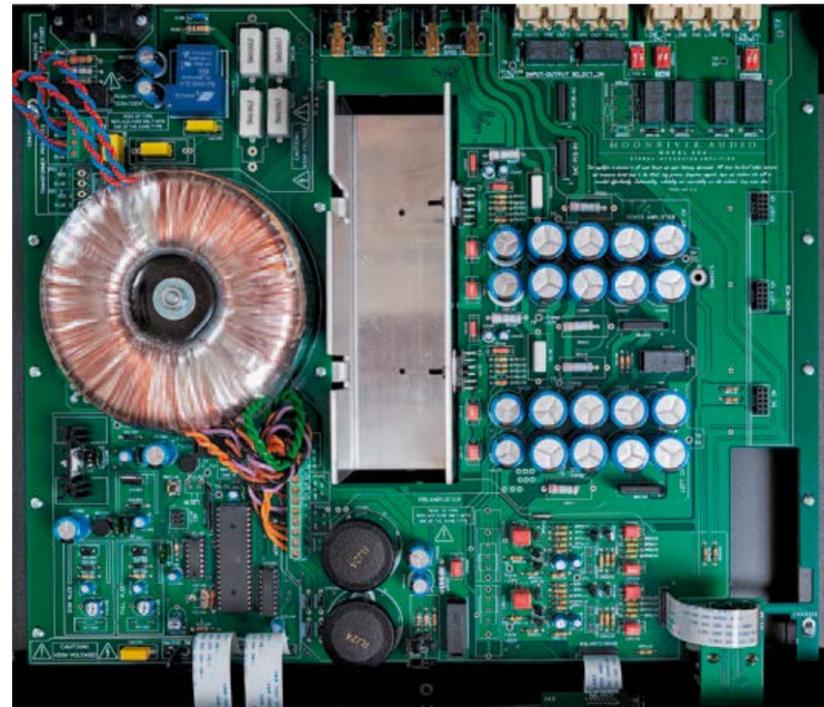
nachdenken. Welches Hörzimmer, welcher Hörplatz bettet den Hörer schon in vollendete Symmetrie? Und welcher Tonabnehmer, welches Paar Lautsprecher und welches Paar Ohren liefert immer (noch) 100-prozentige Kanalgleichheit? Dieser vielgliedrigen Kausalkette für mögliche Ungleichheiten vermag ein



Balanceregler etwas Korrigierendes entgegenzusetzen. Und mono taugt nicht nur für betagte Tonträger, sondern zum Beispiel auch dafür, jene Balance exakt auf Mitte zwischen den beiden Lautsprechern zu justieren. Tape In/Tape Out hingegen dient nicht nur Besitzern ruhmreicher Dreikopf-Tonbandmaschinen oder -Kassettenrekordern, sondern verhilft auch nützlichen Helferlein wie Raumakustik-Entzerrern zu Einlass.

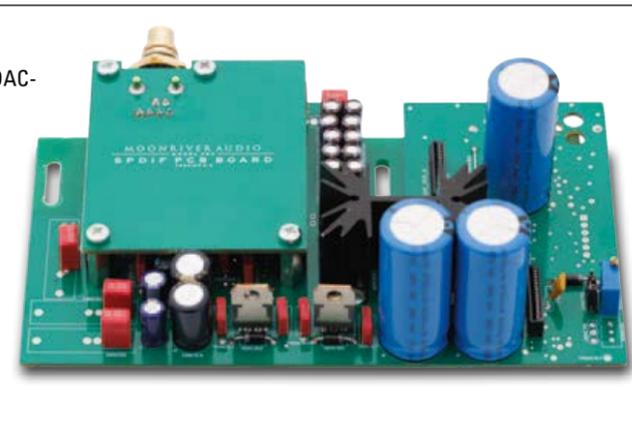
AUSBAU UND OPTIONEN

Einlass ins Hörgedächtnis des Autors fand bislang der 404 von Moonriver für aktuell 3300 Euro. Ihm gegenüber zeigt sich der Reference – es gibt übrigens keine Upgrade-Möglichkeit – mit deutlich verstärktem Netzteil, besser: Netzteilen. Den fünf Abgriffen vom Ringkerntrafo stehen jetzt insgesamt 107 000 Mikrofara (404: 57 000) als Energiereserve- und -speicher zur Verfügung, allein 21 000 für die Vorverstärker-Sektion. Vor dessen Relais-geschalteter Eingangsabteilung kann als Option ein mit einem Ni-



IN SEHR GUTER VERFASSUNG: Sauber nach Funktionsgruppen getrennt präsentiert sich das Innenleben. Die zwei integrierten Endstufen-Chips flanschen an dem mittigen Alu-Profil-Kühlkörper an. Unten rechts verbirgt sich das „blaue“ motorgetriebene Alps-Poti.

IN WEITERER ZUKUNFT: Das DAC-Board mit der Huckepack geladenen S/PDIF-Schnittstelle beruht auf dem nicht mehr erhältlichen AKM 4490. Der neue DAC kommt wohl erst 2023.



ckeldeckel geschirmtes Phono-Modul für MM (unser Testgerät, 400 Euro, + 40 dB) oder eines für MM und MC (+ 60 dB) für 540 Euro einziehen.

Wer oft Pickups wechselt, stöhnt angesichts der nur im Gerät möglichen MM/MC-Umschaltprozedur, für die 13 Schrauben zu lösen sind. Wer dies genau einmal für einen Tonabnehmer erledigen muss, dem kann's egal sein. Wer mehr Leistung braucht, kann dank zweier Pre-Ausgänge mit externen Endstufen sogar fürs Bi-Amping aufrüsten.

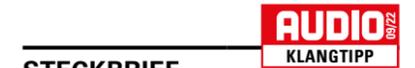
Brauchten wir im AUDIO-Hörraum nicht. Der junge Schwede mag kein Prügel-Knabe sein, doch bis zu erheblichen Pegeln konnte er auch richtig rocken. Gegenüber dem quirligen, doch manchmal etwas aufmüpfigen 404 legte der 404 Reference erheblich an Standfestigkeit und Souveränität zu. Da holte Schandmaul mit viel Spaß an der Freude den „Knüppel aus dem Sack“ (s. Seite 121),

da trafen die „Static Impulse“ von James LaBrie satt aufs Zwerchfell. Die dynamischen Feinassen von Wolfgang Haffners Dream Band kamen zudem so nuanciert wie prononciert.

Solange die Pegel nicht über seine Ufer traten. Da reagierte der Moonriver mit hässlichem Gequengel. Um wieviel schöner war es doch, in zivil gehobener Lautstärke mal wieder den Beethoven-Sinfonien zu lauschen. Die feinen, binnendynamischen Stufen überspülte der 404 Reference nicht, nahm den Hörer für jeden noch so kleinen Auf- oder Abstieg quasi an die Hand. Das war schon feine, frische Phono-Kunst, die sich da schön transparent eröffnete.

Mit CDs oder SACDs vom Referenzspieler T+A MP 3100 HV beliefert, konnte der Skandinavier weiter punkten. Für seine Preisklasse bereitete der vermeintlich biedere Skandinavier schon reichlich audiophilen Genuss. Alter Schwede!

IN VOLLER RÜSTUNG: Die Rückseite bei Vollausrüstung. Die Phonostage sitzt hinter Line 1, die zur Zeit nicht lieferbare USB-DAC-Schnittstelle oben links. Tape Monitor und 2 Pre Outs.



STECKBRIEF

MOONRIVERAUDIO 404 REFERENCE	
Vertrieb	Audio Offensive Tel. 03322 213655 audio-offensive.de
www.	audio-offensive.de
Listenpreis	ab 4490 Euro, TG 4890 €
Garanzzeit	2 Jahre
Maße B x H x T	43,0 x 13,5 x 39,0 cm
Gewicht	12 kg
ANSCHLÜSSE	
Phono MM/MC	•/• optional 400/540 €
Hochpegel Cinch/XLR	5/-
Digital In (opt., Coax, USB)	optional, ab 2023
Tape Out	•
Pre Out Cinch/XLR	2/-
Kopfhörer	-
FUNKTIONEN	
Fernbedienung	•
Klangregler/abschaltbar	-/-
Loudness	-
Besonderheiten	Mono, Tape Monitor

AUDIOGRAMM AUDIO 09/2022

• Klingt farbstark, gelassen und souverän; gutes MM-Board	• Überschaubare Leistung
Klang Line/MM	125/120
Ausstattung	gut
Bedienung	gut
Verarbeitung	sehr gut

AUDIO KLANGURTEIL 125 PUNKTE
PREIS/LEISTUNG HIGHENDIG ÜBERRAGEND

FAZIT

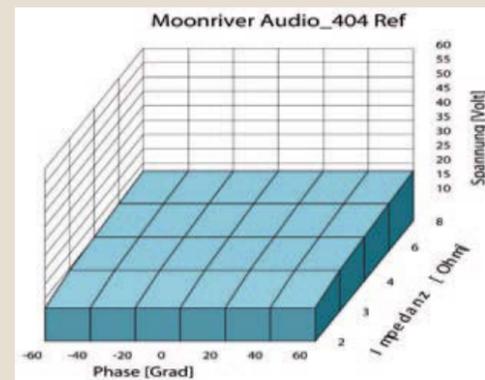
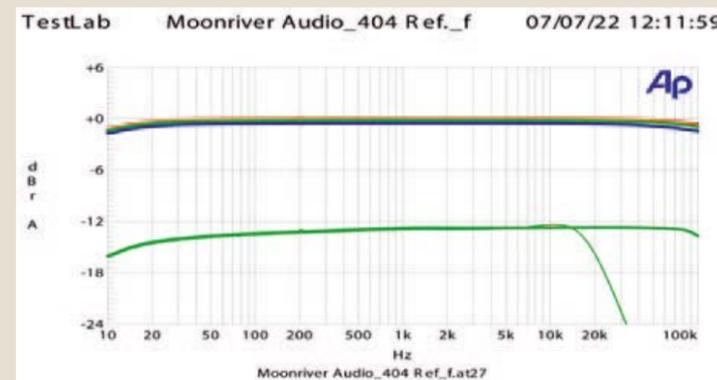


Ein schöner Vollverstärker nach alter Väter Sitte. Das DAC-Board habe ich nicht vermisst, das gehört eh an die Quelle. Dafür kann die Phono-stufe auch Audiophile überzeugen. Der seidig-souveräne Klang des Moonriver 404 Reference ist definitiv für Genießer.

MESSLABOR

Frequenzgänge: Sanfter Roll-Off unter 20 Hz und über 70 kHz, dazwischen linear bei geringer belastungsabhängiger Pegeldifferenz (0,5 dB/8 vs 2 Ohm, Dämpfungsfaktor 50). Phono MM mit leichtem Anstieg zu hohen Frequenzen hin (-1,6 dB/20 Hz; +0,6 dB/11 kHz, rel. zu 1 kHz). Mit MM-Normsystem kein Resonanzpeak und erst später Höhenabfall (47 kΩ/ 0 pF), aber leicht erhöhtes Rauschen (68 dB) – an 1 kΩ guter Rauschabstand (82 dB). Passabler Rauschwert am Line-Eingang (92 dB), gemessen jeweils bei 10 V. Wenig Verzerrungen unabhängig von der Leistung (0,03% THD), bei

durchgängig dominierender erster Oberwelle. Sehr großer Lautstärke-Regelbereich – LS-Output vs Line Input -63...+46 dB (maximale Pre Out-Verstärkung +17 dB). Würfeldiagramm: Kaum nach vorne und zu den Seiten hin abfallend – Verstärker kommt mit niederohmiger und phasenverschobener Last klar, auch wenn das Leistungsniveau insgesamt nicht besonders hoch ist. Sinusleistung 8/4 Ohm 35/53 W. Mit musiksimulierendem Signal an 8/6/4/3/2 Ohm ergeben sich 40/45/60/70/70 W. Geringer Stromverbrauch von nur 14 W bei leiser Wiedergabe. **AUDIO-Kennzahl 48**





Mitspieler

Vorverstärker:
· Air Tight ATC 1

Endverstärker:
· Air Tight ATM 4

Plattenspieler:
· Schröder TG mit CB Tonarm und Koetsu Urushi Black
· PTP Audio Solid 9 Stadshout mit Schröder Nr. 2 SQ und Lyra Delos

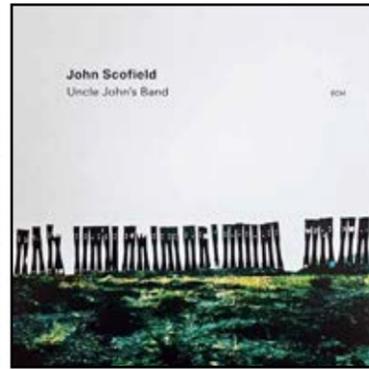
Lautsprecher:
· DeVore Fidelity O/Baby

Gegenspieler

Phonovorverstärker:
· Air Tight ATE 2005

NOBELPREISVERDÄCHTIG

Der schwedische Erfinder und Industrielle Alfred Nobel legte in seinem Testament fest, dass mit seinem Vermögen eine Stiftung gegründet werden soll, deren Zinsen „als Preis denen zugeteilt werden, die im verflossenen Jahr der Menschheit den größten Nutzen geleistet haben“. Also gut, es ist nur der analoge Teil der Menschheit, dem die Meriten des Moonriver 505 zukommen. Aber wir sind ja auch bei der LP.



Gespieltes

Nils Orland und Sigbjörn Apeland

Glimmer

John Scofield

Uncle John's Band

Franz Schubert

Klavier-Trios op.99 und op.100

Istomin, Stern, Rose

ZZ Top

Deguello

Friedensangebot

Mein Vergleich mag ein wenig hinken, aber die schwedische Herkunft von Moonriver kann ich sofort mit einer nobelpreisverdächtigen Eigenschaft koppeln, nämlich der Möglichkeit alle nötigen Einstellungen für die Anpassung von Tonabnehmern im laufenden Betrieb vornehmen zu können: dafür verdient das Gerät einen Friedensnobelpreis und zwar mindestens. Denn unsereiner, der öfter mal unterschiedliche Tonabnehmer betreibt, muss das Gerät nicht auf den Kopf stellen oder aus dem Regal ziehen, um fummelige Dippschalter bedienen zu müssen. Nein, hier geht das geschmeidig mit Reglern auf der Front „on the fly“, also im laufenden Betrieb. Danke, Moonriver und danke den besonders niederohmigen Relais, die das ermöglichen. Und noch etwas für die Vinylfreunde: man kann vier Tonarme respektive Tonabnehmer gleichzeitig anschließen. Was nicht frontseitig an Einstellung vorgesehen ist, lässt sich übrigens auf der Platine nachrüsten.



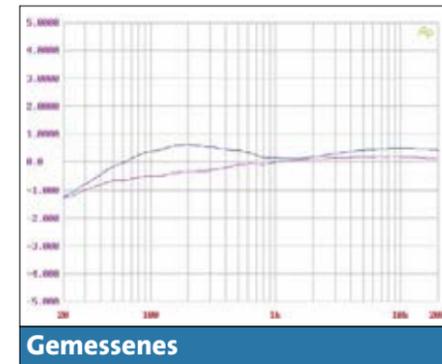
Anschlüsse satt für ganze vier Tonabnehmer inclusive einem XLR Ein- und Ausgang. Viel mehr geht wirklich nicht – außer den vier Erdungsklemmen

Mehr aktuelle Themen auf www.hifitest.de

Das nenne ich mal ein wirklich attraktives Design, das es auch nur in genau dieser Ausführung gibt. Man merkt, dass der Chef einen Gestaltungshintergrund hat

Klassische Moderne

Geht man auf die Moonriver Website bekommt man direkt ein sehr hübsches Video gezeigt, auf dem jemand eine klassische Columbia 6-Eye-Pressung auf einen ebenso klassischen Lenco L70 legt – das gefällt mir schon mal richtig gut. Dort findet man auch den Verweis auf den Firmennamen: natürlich handelt es sich um den herrlichen kitschigen Song „Moonriver“ aus „Breakfast at Tiffany's“, gesungen von Audrey Hepburn, ausgezeichnet mit Oskar und Grammy. Ein schöner, selbstbewusster Bezug. Der Firmengründer und Chefent-



Gemessenes

Messtechnik-Kommentar

Keine Probleme für den Moonriver beim Labordurchgang. Im MM-Betrieb maßen wir 44 Dezibel Verstärkung, die auch wirklich 44 Dezibel sind. Das Gerät zeigt auf einem Kanal eine leichte Frequenzgangunregelmäßigkeit, die aber im Rahmen des Tolerablen liegt. Der Fremdspannungsabstand beträgt sehr gute 74,1 dB(A) bei 5 mV, die Kanaltrennung exzellente 73,9 dB(A), der Klirrfaktor 0,06 Prozent. Im MC-Betrieb beträgt die maximale Verstärkung gut 68 Dezibel, das ist reichlich. Bei 0,5 Millivolt maßen wir 60,8 bzw. 55,2 dB(A) und 0,17 Prozent Klirr. Die Stromaufnahme des Gerätes beträgt erfreulich niedrige 8,3 Watt.



Saubere Elko-Ware mit insgesamt richtig Kapazität. Das Gerät ist aber weder überreguliert noch langsam im Klang – im Gegenteil

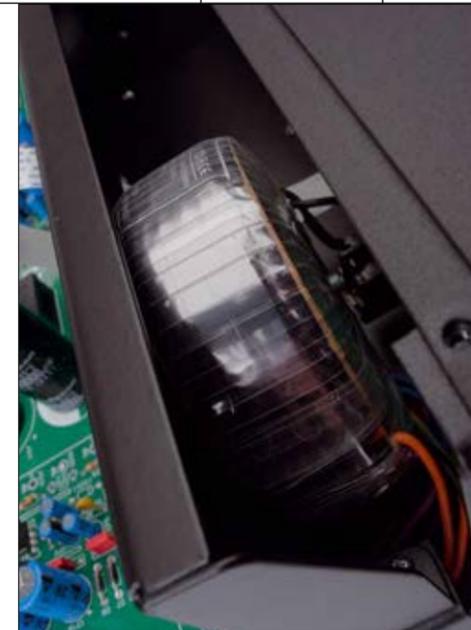
wickler George Polychronidis gründete Moonriver 2015 und stellte 2019 auf der High End in München seinen 404 Vollverstärker vor. Der Erfolg stellte sich praktisch umgehend ein, innerhalb von eineinhalb Jahren hatte er bereits Vertriebspartner in 17 Ländern gewonnen. Dieses Jahr kam dann Produkt Nr. 2, die 505 Phono auf den Markt, was zeigt, dass sich der Mann erfreulich viel Zeit mit seinen Entwicklungen lässt. Polychronidis ist einerseits Pragmatiker, andererseits auch Romantiker, denn der übergeordnete Firmenname „Fagelsang“ bedeutet Vogelgesang. Ihn interessiert Klang besonders, was auch daran liegen mag, dass er kein Elektroingenieur ist, sondern Designer mit technischem



Hier sieht man das Bedienkonzept sehr schön: Regler für Kapazität (MM) und Impedanzen (MC) sowie diverse Kippschalter



Moonriver Chef George Polychronidis meint es wirklich ernst mit Siebung, Abschirmung und sauberer Signalaufbereitung



Sauber abgeschirmt sitzt der Ringkern-Netztrafo in seinem eigenen Abteil. Er stellt sechs verschiedene Spannungen zur Verfügung

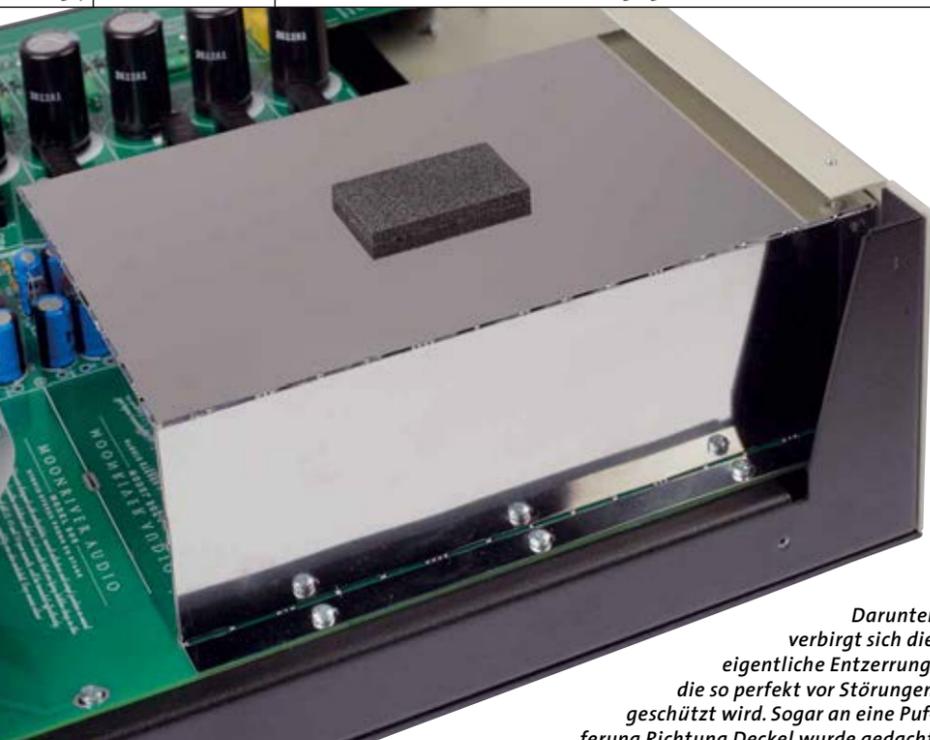


Front links. Hier sieht man vor allem den Eingangsschalter für die vier Eingänge und rechts den Gainregler: alles extrem angenehm in der Praxis

Hintergrund. Aber er hat schon als Kind mit Elektronik „gespielt“ und seine Leidenschaft zum Beruf gemacht. Nach einem Vertriebswechsel scheint die Marke jetzt in Deutschland Fahrt aufzunehmen. Im Zuge dessen habe ich die Moonriver 505 das erste Mal auf den Norddeutschen Hi-Fi-Tagen 2023 im großen Raum von Uwe Heiles Audio Offensive gehört und wurde dort richtig in ihren Bann gezogen.

Technisches

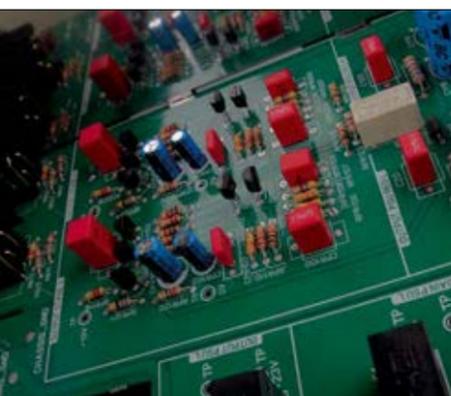
Ich habe noch nie eine so ausführliche, interessante und sinnvolle Bedienungsanleitung gelesen wie die der Moonriver 505. Polychronidis bezeichnet seinen Phono-Verstärker als „Hybrid“, was ein wenig



Darunter verbirgt sich die eigentliche Entzerrung, die so perfekt vor Störungen geschützt wird. Sogar an eine Pufferung Richtung Deckel wurde gedacht



Die Transistoren der Hochstromausgangsstufe werden fachgerecht gekühlt und sinnvoll gesiebt. Ein großer, sinnvoller Aufwand



Hier sieht man die Regelstufen für die Ausgangsversorgung der Hochstromstufe. Wieder ein blitzsauberer Aufbau

verwirrend ist. Denn der Begriff „Hybrid“ ist zwar letzten Endes neutral, aber man versteht darunter typischerweise eine Schaltung aus Transistoren und Röhren. Moonriver meint damit aber eine Melange aus ICs und diskreten Bauteilen - warum nicht. Die Schaltung ist vierstufig, bestehend aus einer Eingangsstufe, die laut Polychronidis zum Zweck des kürzest möglichen Signalwegs mit SMD-Bauteilen aufgebaut ist, die er nach ihren klanglichen Fähigkeiten ausgesucht hat. Sie ist wiederum in MM- und MC-Zweig getrennt. Danach kommt die eigentliche Entzerrung mit OpAmps. Die dritte Stufe ist die eigentliche Verstärkungsstufe und die vierte dann die diskret ausgeführte Hochstrom-Ausgangsstufe.

Stabilität

Besonderen Wert legt Polychronidis auf das Netzteil des 505. Er entnimmt dem Netztrafo insgesamt sechs verschiedene Spannungen für die unterschiedlichen Verstärkungsstufen. Jede dieser Versorgungen ist mit einem diskret aufgebauten Regelkreis versehen und zwar so, dass die Dynamik darunter nicht leidet. Das wurde natürlich gemessen, aber vor allem erhört. Die 505 ist übrigens kanalgetrennt aufgebaut und der Netzversorgung stehen pro Kanal fette 35.000 mF an Kapazität zur Verfügung – mehr, als so mancher Vollverstärker zu bieten hat. Außerdem

spendiert er jeder Stufe einen Entstörfilter, sehr sinnvoll bei der Aufbereitung so delikater Signale.

Praxisfrieden

Mit vier Drehreglern kann man auf der Front die vier Eingänge anwählen: Gain für MM/MC, MM-Kapazität und MC-Impedanz, alle Einstellungen werden dank eines Mikrokontrollers gespeichert und beim nächsten Einschalten wieder zur Verfügung gestellt – sehr angenehm. Dazu kommen Kippschalter für Mono/Stereo, die dimmbare, sehr hübsche Beleuchtung, MM/MC-Wahl samt Muting, MM-Impedanz und zwei Entzerrungskurven (klassische RIAA und Decca 78). Alleine durch diese umfassende Ausstattung und seine kommode Bedienung spielt sich der 505 in mein Herz. Übrigens wird jedes Gerät in Schweden von Hand aufgebaut. Das ist bei den Fähigkeiten der 505 und des dabei noch vernünftigen Preises bemerkenswert.

Klang

Die Moonriver 505 ist tonal minimal heller als meine Air Tight ATE 2005. Für mein Lyra Delos stelle ich 54 db Verstärkung und 100 kOhm ein. Damit spielen die beiden sehr durchsichtig, präsent und mit einem auffällig agilen Bass. Für mein Koetsu Urushi Black ändere ich nur die Verstärkung auf 58db und erlebe einen sehr neutralen, feinen Klang, der erneut mit einem sehr sonoren Bass besticht. Das Titelstück aus Stanley Kubricks göttlichem Film Barry Lyndon ist der 2. Satz des Klaviertrios Nr. 2 von Franz Schubert, Trio in Es-Dur für Klavier, Violine und Violoncello Nr. 2, D 929 (op. 100). Das war eine von Schuberts letzten Kompositionen, geladen mit Melancholie. Die zeitlose Schönheit dieser Musik arbeitet der Moonriver traumwandlerisch, geradezu erhaben heraus, dabei luftig, sehnig, farbig und tief im Raum verankert. Und so geht es mit Nils Orland und Sigbjörn Apelands Traualbum „Glimmer“ weiter. Die Zartheit dieser jeder Zeit enthobenen nordischen Melange aus einer Herdangefiedel mit ihren zusätzlichen Resonanzsaiten und einem Harmonium, das aus dem Inneren der Erde zu tönen scheint, fängt die 505 mit all ihren feinsten Zwischentönen ein. Tonal ist das wunderschön, feindynamisch unbestechlich, total ruhig und stabil und in den Weiten

des Nordens verankert. Aber es geht auch mit Saft und Kraft. John Scofield, einer meiner großen Gitarrenhelden, hat mit „Uncle John’s Band“ wieder ein Traualbum rausgehauen. Vicente Archer am Bass und der je älter er wird, immer noch besser werdende Schlagzeuger Billy Stewart spielen sich auf „Mr. Tambourine Man“ auf subtilste Weise den Allerwertesten ab. So haben Sie den Dylan Klassiker garantiert noch nie gehört und ich kann Ihnen diese ECM-Aufnahme nur empfehlen. Der



Moonriver
505

2/24

» Man kann seinen Frieden machen mit dem Thema Phonovorverstärker. Der Moonriver 505 ermöglicht das mit extrem freundlicher Praxistauglichkeit und feinstem Klang.

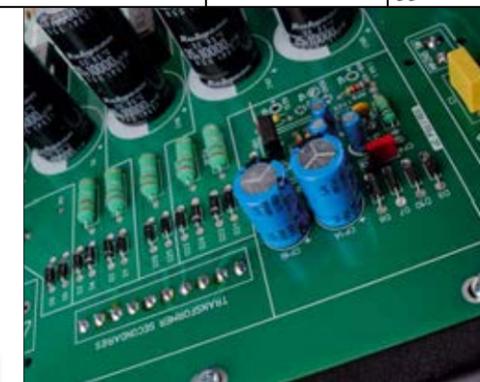
Moonriver 505 arbeitet alles heraus, was an delikaten Dynamiksprüngen und tonalen Leckereien geboten wird und verführt mich zum unendlichen Weiterhören.

Christian Bayer



Moonriver 505

· Preis:	etwa 5.000 Euro
· Vertrieb:	Audio Offensive / Falkensee
· Internet:	www.audio-offensive.de
· Garantie:	3 Jahre
· B x H x T:	430 x 135 x 390 mm
· Gewicht:	12kg



Weitere Regelstufen für die Sekundärabgriffe des Netztrafos. Polychronidis überlässt wirklich nichts dem Zufall oder besser potentiellen Einstreuungen

Händler in Ihrer Umgebung:

Raum Berlin/Brandenburg

Hifi Studio in Falkensee, Uwe Heile
Münchener Str. 5
14612 Falkensee

Telefon: +49 (0) 3322 – 21 31 655
Mobil: +49 (0) 172 – 38 44 155
E-Mail: info@berlin-hifi.de
www.berlin-hifi.de

Einklang HiFi
Schönhauser Allee 168
10435 Berlin

Telefon: +49 (0) 30 – 473 775 75
E-Mail: post@einklang-hifi.de
www.einklang-hifi.de

Raum Hamburg

HiFi Studio Bramfeld René Bliedernicht GmbH
Bramfelder Chaussee 332
22175 Hamburg

Telefon: +49 (0) 40 – 641 7 641
E-Mail: rbliedernicht@hifi-studio-bramfeld.de
www.hifi-studio-bramfeld.de

Schüring High End
Lindenallee 36
21465 Reinbek

Telefon: +49 (0) 40 – 71 09 76 35
www.schuering-highend.de

Raum Regensburg

Audio Creativ
Marktplatz 9
93339 Riedenburg

Telefon: +49 (0) 94 42 – 90 50 80
www.audio-creativ.de

Raum Essen

AURA HIFI, Jörg Seiffert
Rüttenscheider Straße 168 – 170
45131 Essen

Telefon: +49 (0) 201 – 24670930
www.aura-hifi.shop

Raum Freiburg im Breisgau

HiFi Müller
Bismarckallee 7g
79098 Freiburg im Breisgau

Telefon: +49 (0) 761 – 50 78 00
E-Mail: info@hifimueller.de
www.hifimueller.de

Österreich

Audioperfect, Robert Rothleitner
Mariahilfer Straße 215
A- 1150 Wienw

Telefon: +43 (0) 0664 – 967 60 30
www.audioperfect.at

fein-fidelity / feine musikanlagen
Jürgen Fischer
Schachterlweg 58
A-9020 Klagenfurt am Wörthersee

E-Mail: office@fein-fidelity.at
www.fein-fidelity.at